

HESSEN UND THÜRINGEN IM EUROPÄISCH-ARABISCHEN DIALOG

Eine Tagung der *unesco-projekt-schulen* in Gotha

Wie spannend es ist, in einen echten Dialog mit einer fremden Kultur zu kommen, von der wir wenig wissen, erfuhren 40 Kolleg(innen) aus Hessen und Thüringen in einem dreitägigen Seminar zum „Dialog mit der arabischen Welt“. Vom 10. bis zum 13. März näherten sich die Lehrkräfte aus Hessen und Thüringen in einem Tagungshotel in Gotha diesem interessanten, aber gleichzeitig schwierigen Thema an. Unter der fachwissenschaftlichen Begleitung von Frau Renate Maulick, Politikwissenschaftlerin und Orientalistin an der Universität

Marburg, machten sich die Teilnehmer(innen) auf die geistige Reise in den „Orient“, begleitet von den guten Wünschen, die Regina Schlegelmilch, ehemalige Thüringer Regional Koordinatorin und zur Zeit an der Deutschen Schule in Riad/Saudi-Arabien tätig, gesendet hatte.

15 Jahre nach der deutschen Einheit gibt es zwischen benachbarten Bundesländern immer noch viel Neues und viel Unbekanntes zu entdecken. Die Zusammenarbeit der *unesco-projekt-schulen* von Hessen und Thüringen sollte einen Beitrag dazu leisten. Die Vertreter der Schulen und die Regionalkoordinatoren entschieden, zu dem Thema „Dialog mit der arabischen Welt“ eine gemeinsame Grundsatztagung durchzuführen. Damit waren die Teilnehmer vor die Aufgabe gestellt, in einen doppelten Dialog einzutreten, einen theoretischen und einen praktischen. Dabei war für die Hessen aber auch das weltpolitische Thema schon vor der Reise ein ganz praktisches: mit einem Gesicht und einem türkischen oder marokkanischen Namen.

Ein lebendiges Bild der arabischen Welt

Das Tagungshotel bot eine nüchterne, moderne Atmosphäre, die sich erst auflöste, als die Referentin über den politischen Alltag und die sozialen Be-

wegungen in Ägypten berichtete. Renate Maulick von der Universität Marburg hat es in den zwei Tagen verstanden, auf wissenschaftlicher Grundlage, besonders auf der Basis neuester Forschungsergebnisse, ein lebendiges Bild der



Renate Maulick referiert über den Dialog mit der arabischen Welt

arabischen Welt zu vermitteln. Und obwohl sie selbst die Grundsatztagung mit einem anstrengenden Kompaktseminar verglich, hatten ihre freien, gut gegliederten, spannenden Vorträge bis zuletzt aufmerksame Zuhörer. Für sie ist die arabische Sprache der Schlüssel zur arabischen Welt. Mit dem Bild des Reisenden, der sich selbst erst näher kommt durch die Begegnung mit dem Fremden, ging es durch die Geschichte der arabisch-europäischen Beziehungen, einer Geschichte, die im 20. Jahrhundert in einem wechselseitigen Feindbild stagnierte. Nur die Universalität der Menschenrechte könne hier den Frieden bewahren.

Arabische oder türkische Kultur in Thüringen?

Die Begegnung zwischen den Kollegen aus Hessen und Thüringen war auf kurze Pausen beschränkt, und erst der Abend und die Stadtführung in Gotha ermöglichten das Kennenlernen und einen Austausch.

Die Altstadt war wie ausgestorben. Im Erdgeschoss

eines renovierten Bürgerhauses waren große arabische Buchstaben am Fenster eines Imbisslokals zu lesen. Es war noch hell erleuchtet.

Aber so etwas sei in Thüringen eher eine Ausnahme, auch gebe es keine oder fast keine Kinder in der Schule, die selbst oder deren Vorfahren aus der Türkei oder einem arabischen Land stammen, berichteten die Kolleg(inn)en. Stärker vertreten sind die Kinder der DDR-Gastarbeiter aus Vietnam. Es gibt eine hohe Arbeitslosigkeit, viele leerstehende Wohnungen und eine Menge junger Leute, die die Stadt verlassen. Die Lehrer(innen) bekommen keine richtige Stelle und Schulen werden geschlossen. Das drückt auf die Stimmung, auch während so einer Tagung.

Toleranz, Gleichgültigkeit oder Abgrenzung

Der nächste Tag rückte die zentrale Frage der Integration oder Assimilation der Kinder mit Migrationshintergrund, der Toleranz, Gleichgültigkeit oder Abgrenzung der Deutschen ins Zentrum der Diskussion. Zwischen den Beiträgen von Renate Maulick über den „Kampf der Kulturen“, die neue US-Weltpolitik, die arabische Verfassungswirklichkeit und den Islamismus bewegen sich die Fragen dahin, was die türkischen/arabischen Kinder gegenwärtig in die Schulen hineinbringen:

- die Rolle der Frauen und Mädchen, die unmündig von Bildung und Selbstverantwortung fern gehalten werden?

- eine Beziehung zwischen den Geschlechtern, die eine Herrschaft der Männer und eine Unterordnung der Frauen einfordert?

- ein Sprach- und Interaktionsverhalten, das hierarchische statt demokratischer Umgangsformen festigt?

- die Parteinahme für den radikalen Islamismus und die Heldenverehrung?

Was begegnet uns in den Schulen der deutschen Großstädte? Ist es die arabische Welt oder ist es eine jugendliche antiwestliche Protestbewegung oder ist es ein Aufbegehren gegen soziale Benachteiligung und Ignoranz?

Diese Fragen blieben am Ende unbeantwortet und werden es wohl bleiben, solange Nischengesellschaften und/oder Parallelgesellschaften bestehen.

Die hessisch-thüringische Grundsatztagung hat den Teilnehmern einen fremden, eigenständigen, faszinierenden, aber auch z.T. unterentwickelten und gedemütigten Kulturraum vor Augen geführt, sie hat deutlich gemacht, dass ein Dialog sich auf viele Säulen stützen muss und sie hat gezeigt, dass es eine "außen- und innenpolitische Richtung" des Dialogs geben muss, um den Frieden nach außen und innen zu bewahren.

Helga Dörhöfer

Wöhlerschule Frankfurt am Main



Beim Seminar "Dialog mit der arabischen Welt"